

Sachsenzeitung



Nr. 430. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 1905.

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 13. September 1905.

Verlagsgesellschaft in Halle a. S., Leipzigstr. 87. Hinterhaus. Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 8. Telephon-Nr. 171 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 13. September.

Es bämert!

Ueber den Krach im Zuckermarkt liest man im Handelsblatt des „Berliner Tageblattes“:

„... Beide (Zaluzot und Cronier) genossen ein großes, unbeschränktes Vertrauen und verfügten über Einkünfte in einer Höhe, die die Zucht, privat zu spekulieren, wohl hätte zurückhalten können. Aber ein weiterer Zug, der sich bei diesen Charakteren wiederfindet, war die Habgier. Sie trieb diese beiden unglücklichen Männer immer von Unternehmung zu Unternehmung, von Spekulation zu Spekulation, von Spiel zu Spiel. Und als das Spiel feil wurde, da griffen beide zu fremdem Gut. Zaluzot, der Leiter des Warenhauses „Kritums“, benutzte die Gelder dieser Gesellschaft zur Deckung seiner Verbindlichkeiten aus seiner Privatpekulationen. Er griff die Guthaben der Sparfassenleger, der von ihm begründeten Sparkassen an, um seine Privatpekulationen fortsetzen zu können.“

Ernst Cronier wiederum mißbrauchte das Vertrauen, das sein vertorbterter Chef Henri Zan in ihm gesetzt hatte, als er ihm zum Vermögensverwalter für seine unminüßigen Kinder testamentarisch beauftragt. Mit den Geldern seiner Kinder beglich Cronier seine Differenzen am Zuckermarkt, mit den Geldern der ihm blind vertrauten machte er seine gewagten Operationen am Goldminenmarkt.“

Die Fälle Zaluzot und Cronier sind auch deshalb bemerkenswert, weil nicht ihre geschäftlichen Unternehmungen, die sie im Interesse der ihrer Zeitung anvertrauten Betriebe ins Werk setzten, fehlschlügen, sondern weil es ihre Spekulationen für private Rechnung waren, die ihren Sturz herbeiführten. Zaluzot und Cronier sind nicht die einzigen Leiter großer Betriebe, die sich auf Privatpekulationen von ungeheuren Dimensionen eingelassen haben. Auch in der deutschen Industrie sind Fälle von Zusammenbrüchen infolge der Privatpekulationen von Betriebsleitern vorgekommen. Doch industrielle Betriebe aus ähnlichen Ursachen am große Summen geschädigt werden konnten, kommt garricht so selten vor.“

In der Bankwelt wird ebenfalls die Beobachtung gemacht, daß hier und da ein Betriebsleiter, ein Bankdirektor in größerem Maßstabe sich auf Privatpekulationen einläßt. Es gibt sogar eine gewisse Gattung von Bankleitern oder Bankberatern, die Privatpekulationen in einer Art betreiben, die oft direkte Schädigungen des der Bank vertrauten Publikums involvieren. Es sind das jene Fälle, in denen auf den Aufträgen der Kundschaft „herumgeritten“, durch Verkauf oder Wirtauf der Kundschaft der Kurs verteuert wird.“

Und wenige Tage später an derselben Stelle:

„Seit dem Pariser Zusammenbrüche, die ihrem Umfang nach am Zuckermarkt bisher einzig in ihrer Art gewesen sind, hat sich des Zuckermarktes eine starke Mutlosigkeit bemächtigt. Die Zuckerverträge, die von der letzten Höhe von 83 Mt. im Februar bis Anfang August auf ca. 20 Mt. gesunken waren, festgen unter dem Einwand der Pariser Bankkrisen ihre rückläufige Bewegung fort, die die Rechte tief unter die Produktionskosten gedrückt hat. Es läßt sich nicht verkennen, daß sich jetzt des Marktes eine starke Spekulation bemächtigt hat, die sich tiefsten Ausdehnungen nach unten zu Schulden kommen läßt, die den Hausiers nach oben im Vorjahre so schlecht bekommen sind.“

Hierzu bemerkt die „Deutsche Anarkorrespondenz“: „Auch die Börseverträge befinden volles Verständnis für die konkreten Tatsachen. Wann endlich wird sie aber lernen, die logischen Folgerungen aus solchen Vorgängen zu ziehen? Daß solche, das ganze Wirtschaftsleben erschütternde Spekulationen eben nur möglich sind, so lange sie gesetzlich gestattet und obendrein durch die ganze Börseorganisation und Technik begünstigt und erleichtert werden, das begreift schließlich doch ein Kind. Warum also zieht die Börseverträge nicht die Konsequenzen? Warum verfolgt sie uns, die wir nur logisch handeln, als Ignoranten oder böswillige Störer der Volkswirtschaft, wenn wir durch unsere Börsevertragsbeziehungen die Wirtschaftskörper von dem böswärtigen Krebsgeschwür dieser Spekulation heilen wollen? Glaubt man wirklich, lediglich durch solche gelegentlichen Moralpredigten auch nur ein einziges Mal Unheil verhüten zu können?“

Das Kaiserpaar in Koblenz.

Seine Majestät der Kaiser erließen am Dienstag im Manderscherhof in der Gegend von Moskau, was hinsichtlich die Kaiserliche Residenz des VIII. Armeekorps (Kaiser) mit der Kaiserliche des von Sibirien heranziehenden XVIII. Korps (rot) Führung gewinnt. Auf dem Rückwege besuchte Seine Majestät die Marksburg bei Braunbad, freudig begrüßt von den Bewohnern der reich geschmückten Stadt. Nach einstufigem Verweilen auf der Burg kehrte der Kaiser gegen 1 1/2 Uhr ins Schloß zu Koblenz zurück und nahm vorher das Frühstück bei dem kommandierenden General v. Peiner. Ihre Majestät die Kaiserin empfing am

Nachmittag im Schloße die Damen des Adels, die Spitzen der Zivilbehörden, der Provinz und des Offizierkorps des VIII. Armeekorps.

Seine Majestät der Kaiser besichtigte beim Besuch der Marksburg die im Museum der Burg ausgestellten künstlerisch vollendeten Zeichnungen der Feste Koburg und ließ sich von dem Konfektor der Kunstdekorator Thüringens, Professor Voh, Bericht erstatten über die vom Landtage des Herzogtums Stoburg geplante Wiederherstellung der Burgkapelle der Feste Koburg. Der Kaiser sprach lebhaft seine Freude über die geplante Wiederherstellung aus. Abends fand bei ihren Majestäten im Schloß große Tafel für die Provinz statt. Zu Seiten der Majestäten saßen wiederum der Kronprinz, die Prinzessin Luise zu Schaumburg-Lippe sowie in der Koblenz anwesenden Fürstlichkeiten. — Bei der Tafel hielt der Kaiser eine Rede, welche lautet:

„Wiederum im schönen Rheinland eingetroffen, umbrannt von dem beglückten Patriotismus Volksmannen, der aus leuchtenden Augen und durch begeisterten Juraus entgegengetragen worden ist, empfanden Ihre Majestät und ich den ganzen Zauber des hiesigen Landes, den er auf jeden ausübt, sei er ein Deutscher oder herbeigereicht aus fremden Ländern. Welch ein mächtiges Leben pulsiert doch hier in der Rheinprovinz, in Handel und Wandel, in Beständigkeit und Treue, und selbst die alten Ruinen, die noch zu meiner Lebzeit die und so tief den Tag, ein Zeichen der Schmach und Erniedrigung unseres Vaterlandes, als fremde Eroberer in dasselbe eingebracht waren, werden jetzt ausgebaut und bewohnt von frohlichen Menschen. Wenn haben wir das zu danken? Durch Gottes Gnade Ihrer Majestät Kaiser Wilhelms dem Großen, dem großen Sieger unseres Vaterlandes und seines und dem nächst seinem Sohne und seinem treuen Kolonialführer, in unserem Deutschen Reich das uns der hohe Herr ein herrlich prächtiges Gebäude, ein stattlich Haus hinstellen, und da erinnert es mich im Wilde gleichsam an die hochragende Burg meines Vaters, die ich einst besuchte, als ich kleinste Kind von dem Orte des uns so lieblichen, heiligverehrten Fürsten von Hohenzollern. Hoch und hehr, mächtig und fest, so steht das deutsche Haus, und eben so auf unserer Stammburg, eingeteilt in kleine Gemächer und Kammern und große Säle, je nach Bedarf, je nach Liebesrichtung, in verschiedenen Farben: grün-weiß, schwarz-rot, blau-weiß und schwarz-weiß, und in diesen Sälen sind Kammern in unterer Stammung sehr Kapellen, die eine für die Protestanten, die andere für die Katholiken, auf daß beide in Eintracht nebeneinander ihren Gottesdienst verrichten mögen. Und über dem fest umwehnten, einmündigen Tade weht in den Lüften das Reichsadler, der alle deutsche Vögel, zu dem alle Deutschen das hinstellen, und in diesen Sälen ein schaffensfreudiges, frisch aufblühendes deutsches Volk, welches treu zu seinen angestammten Fürsten hält! Darunter nicht zum geringsten meine Rheinländer, für deren katholische Glieder weißlich in so herrlicher Weise der Erzbischof von Köln das Treueglaubnis erneuert hat, das ich mit herzlichem Danke entgegengenommen habe. Und diesen Volk, dem wünsche ich von Herzen, daß es in froher Eintracht miteinander in diesem Saale leben möge, vor allen Dingen in der Achtung der Persönlichkeit, der Würdigung derselben in jedem Menschen, empfindlich zum Firmament da droben, welches über unserem Haupte sich wölbt, auffbauend zu dem gemeinamen Erleier und Schutze, von dem wir hoffen und erwarten, daß er uns von unheimlichen Mächten erlöse und zu unserem allseitigen Gut und Besten führe, vor dem wir in Ehrfurcht unsere Anie beugen. Wenn das deutsche Volk, in sich geehrt, auf Gott vertrauen in die Welt hinausstritt, dann wird es auch befähigt sein, die großen Kulturaufgaben zu lösen, die ihm die Vorsehung in der Welt befohlen hat: nach innen geschloffen, nach außen erschlossen.“

Und daß diese Ansprache in meinem Saale sich verbreite und Verständnis und Würdigung finde, und daß es ihm beschieden sein möge, unter Gottes Saug in friedlicher Schaffensfreude seine Arbeit zu fördern, dieser Wunsch wird vor allen Dingen in der hiesigen Provinz Verständnis und Würdigung finden. Ich erwarte von meinen Rheinländern, daß sie bei dieser Arbeit mit treu zur Seite stehen, und so ergehe ich mein Glas auf das Wohl und das Gedeihen dieser schönen Provinz. Die Rheinländer hurra!“

Nach dem Diner unternahm der Kaiser sowie die in Koblenz weilenden Fürstlichkeiten eine Dampferfahrt auf dem Rhein bei glänzender Beleuchtung der romantischen Ufer, Brücken und Schiffe, sowie einem feinsten Feuerwerk. Die Stadt war überall glänzend illuminiert.

Deutsch-Ostafrika. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Grafen Götze v. 12. d. Mts. sind in den Südbahnen verschiedene Trupps der Aufständischen ohne Verluste auf unserer Seite geschlagen. Die Nordbezirke sind ruhig. Mupata hat den Ausbruch von Unruhen im südlichen Teil des Stationsbezirkes gemeldet. Von Tringa und Mahanga liegen keine Nachrichten vor. Berichtsweise verläutet, daß Teile der Besatzung von Mahanga die Aufständischen gefangen haben. Hauptmann Richter hat über Kapstadt ein am 3. September fittigehabtes siegreiches Geschicht bei Schabura gemeldet, in welchem auf unserer Seite ein Askari gefallen ist. Die Arbeiten an der Eisenbahnlinie Dar-es-Salaam-Mworo nehmen ihren ruhigen Fortgang.

Die militärische Lage in Deutsch-Südwestafrika. Der geterr von uns gedruckten amtlichen Meldung ist noch folgendes nachzutragen: Die Wasserstellen am West-

rande des nördlichen Zaris-Gebirges in der Linie Sehrim-Jaris und die Eingänge zur Kluft sind von unseren Truppen besetzt. Die bisherige Abteilung Estoff unter Morath (2 Kompanien, 2 Geschütze) bleibt in der Linie Grootfontein-Kleinfontein-Chambawib-Revier unter Befehlung sämtlicher Wasserstellen in der Linie Zaris-Schomas-Butwits durch vorgeschobene Postierungen, um etwa nach Osten zurückströmende Banden abzufangen. Die Abteilung Stopp hat das Tiras-Gebirge und die Arab-Berge vom Feinde gefäubert und bleibt vorläufig in der Gegend der Sinclair-Mine.

Die Manderscherhofe vor Bransbittelstog. Großadmiral von Sioerich mit dem Flottenflaggschiff Dienstag vormittag 11 Uhr Bransbittelstog eingetroffen und hat im Abende hinfert ausgelegt. Kurz darauf ist die gesamte Manderscherhofe vor der Kanalöffnung zu Anker gegangen.

Ueber das Befinden der Großherzogin-Mutter Anastasia wird folgender Krankheitsbericht ausgeben:

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter ist in Gehelnde an einer Manderscherhofe mit heftigem Schlag erkrankt. Sie hatte leichte Unterleibsbeschwerden, keine Diphtheriebeschwerden, ergraben. Der Krankheitsverlauf ist bei nur möglichem Fieber zurückliegend und gibt zu Bessergängen keinen Anlaß.

Der König von Rumänien ist Dienstag abend in München eingetroffen und vom Kronprinzen und der Kronprinzessin von Rumänien, die gestern abend nach Bulgarien abgereisen gebachtet, empfangen worden.

Der Minister des Innern v. Beynmann-Hellwig ist Dienstag abend in Polen eingetroffen.

Handelspolitische Beziehungen. Ueber den Stand unserer handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wurde der „Magdeburger Anark.“ nochmals von zuverlässiger Seite bemerkt, daß es zu einer Aufstellung von Bestimmungen in der Forderung bis jetzt noch nicht gekommen ist. Dagegen hat zwischen Schweden und dem Reich der offizielle Austausch der beiderseitigen Forderungen bereits stattgefunden. Zur Einleitung der Verhandlungen betr. einen neuen Vertrag werden sich die deutschen Unterhändler unter Führung des Direktors v. Körner Ende dieses Monats nach Stockholm begeben.

Internationale Antialkoholik-Kongress ist Dienstag in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder aus dem Inn- und Auslande vom Unterstaatsminister v. Lukas in Budapest öffentlich eröffnet worden.

Der Frieden zwischen Rußland und Japan.

Eine Aushandlung, die am 11. d. Mts. in Osaka stattfand, nahm eine Resolution an, in der verlangt wird, daß der Friedensvertrag gebrochen werde und das Kabinett zurücktrete. Bei einer Aushandlung, die sich gelegentlich dieser Vermählung ereignete, wurden 40 Personen leicht und eine Person schwer verletzt.

Es betätigt sich, daß die Demission des Ministers des Innern Yoshikawa nicht angenommen worden ist. Dem Braude genügt haben sämtliche Minister dem Kaiser ein Schriftstück überreicht, in welchem sie offiziell ihre Unzulänglichkeit anerkennen und um seine Entschuldig bitten, ob sie im Amte bleiben oder zurücktreten sollen; sie haben aber gleichzeitig die Notwendigkeit des Belagerungszustandes hervor. Der Kaiser erteilte am Dienstag die Antwort, daß die Minister auf ihren Posten verbleiben sollen.

Die Lage in Rußland.

Wie aus Paris ungemeldet wird, ist dort seit dem 11. cr. der Handel mit Naphtha eingestellt worden. Die Lage der Konsumanten ist kritisch. Auch in Frankreich stellen am 12. cr. die Naphthahärn die Lieferung von Heizmaterial an die Schiffreedere ein, mit denen sie keine Lieferungsverträge haben, weil sie die Einstellung der Transportkontrakte aus Baku befürchten. Die Reedere stehen jetzt vor der Notwendigkeit, die Dampferfahrten einzustellen und ihre Matrosen und Arbeiter zu entlassen, wodurch Tausende brotlos würden. In Kasan ist die Salzindustrie aus dem gleichen Grunde genötigt, ihre Tätigkeit einzustellen, was eine Störung des Nahrungsgewebes und enorme Verluste für dieses ganze Gebiet zur Folge haben wird. Der Gouverneur schlägt den großen Naphthahärn vor, eine besondere Niederlage von 600 000 Rub Naphtha für die Bedürfnisse der Reedere und Salzindustriellen zu errichten.

Ausland.

Czechische Ungarn.

Zur Lage.

Der Kaiser hat den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Tjerevaz Dienstags vormittag und nachmittag in längerer Audienz empfangen. Wiener Blätter zufolge empfing der Kaiser außer Baron Tjerevaz auch Freyherr von Gautsch und den Grafen Soltanowski. Freyherr verbleibt bis heute, Mittwoch, in Wien. In einem Teile der Presse des Inn- und Auslandes ist nach einer wubdeligen Meldung verbreitet worden, die Regierung habe beabsichtigt, die Wählerreform mittels Erziehung ins Leben treten zu lassen. Wie das ungarische Pressewesen durch die Wählerreform angeordnet Information erhält, ist diese Meldung eine tendenziöse Erfindung.



Der verhaftete Journalist Zigan
wurde am Dienstag abends verhaftet. Er nannte einen hervorragenden
Publizisten, in dessen Auftrag und mit dessen Hilfe er seine Verhaftung
verfaßt habe. Der Name dieses Mannes ist im Interesse der Unter-
suchung noch geheim gehalten. Es gelang der Polizei, sich über die
Art und Weise des Entlassens der Beschlagnahme und deren Autorität
Weisung zu beschaffen. Die Ueberlieferung erfolgte Alexander Banich.

Frankreich.
Der Gesandte Dr. Rosen
hatte Dienstag morgen in Paris eine neue Vernehmung von ein-
ziglastigen Stunden mit Krieger. Es wird keine offizielle Mitteilung
erfolgen, ob diese Verhandlungen beendet sind; inwiefern wird berichtet,
daß der sich aus den Zusammenhängen ergebende Eindruck ein
befriedigender und eine baldige Einigung wahrscheinlich ist.

Norwegen.
Die Delegierten in Karsten
Dienstag abend 11 Uhr sind die norwegischen Delegierten nach Kar-
stad abgereist. Als militärische Bediener und Dolmetscherin Kauf
und Kapitän Holstoft mitgereisen.

China.
Miß Alice Roosevelt
mit ihrer Begleitung ist in Peking angekommen und von den
chinesischen Ministern empfangen worden. Miß Roosevelt ist in der
amerikanischen Gesandtschaft abgesehen, Senator Newlands und General
Corbin mit ihren Namen beim deutschen Gesandten. Donnerstag
morgen findet Audienz beim Kaiser statt. Die Abreise der Gesand-
tschaft wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

14. Deutscher Frärreritag.

Die Vertreter der protestantischen Frärrer-
vereine, um die Angelegenheiten, welche die protestantischen Frärrer-
vereine zusammen, selbständig zu regeln. Der von dem Vorsitzenden
des pommerischen Frärrervereins, Kaiser Mar. Flos, vorgelegte
Entwurf einer Satzung der Frärrergruppe innerhalb des Ver-
bandes deutscher Frärrervereine wurde für dieses Jahr ange-
nommen mit der Bestimmung, im nächsten Jahre einen Entwurf
vorzulegen, in welchem die wichtigsten Wünsche der einzelnen
Provinzialvereine Berücksichtigung finden. Weiterführend Frärrer-
ebsordnung wurde nach einem eingehenden Bericht des Vor-
sitzenden folgender Bescheid gefaßt: Die protestantischen Frärrervereine
wollen bei ihren Provinzial-, Bezirks-, Landesverbänden dahin
wirken, daß sie 1. anerkennen, daß ohne eine allgemeine Er-
klärung des Dienstesinhalts auf mindestens 2400 bis 3400 Mark
— abgesehen von den Zinsen — die Frärrer nicht leben können,
nicht abgehoben werden kann. Als ausreichendes Gehalt kann
aber nur 2700 bis 3000 Mark angesehen werden; 2. bei den
Evangelischen Oberkirchenräten, den Konsistorien der neuen
Provinzen vorstellig werden, daß diese von der kaiserlichen Staats-
regierung eine solche Erhöhung des Zulohnungsbedarfs verlangen, daß
das Dienstesinhaltsverhältnis vom 2. Juli 1898 zur völligen Durch-
führung gelangen.

Der Durchführungsplan warthen noch die §§ 3 und 4
des Gesetzes und § 15, 3 der Satzungen der Alterszulagenstelle.
Zu bezug auf § 4 sind die Konsistorien von den Synoden zu
biten, unter Mitwirkung des Provinziallandtagsvorstandes nach Aus-
scheidung der Mitgliedschaften und des kirchlichen Vorstandsbe-
standes, für eine solche Erhöhung der Zulagen zu wirken. Die
Mitglieder dazu sind. Zu bezug auf § 15, 3 ist der Oberkirchen-
rat von den Synoden zu bitten: 1. daß er von der mit dem
Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten vereinbarten und
bisherige festsitzende Erklärung des „Jouett“ in § 15, 3 der
Satzungen der Alterszulagenstelle Abstand nehme und Ergänzungen,
daß bei allen Frärrern zu den nach § 15, 3 anzusetzenden
die herangezogenen Frärrer, die Kosten für die Frärrer zu
übernehmen, Missions- und ähnlichen Tugenden, zu den Tugenden der
früherigen Gemeindepflichten, zu Verfallenswerten Frärrer-
vereine innerhalb der Parochie und zu freigelegten Studien
in entfernt liegenden Orten gemacht werden; 2. daß diese Frärrer
nach ihrem jeweiligen vollen Werte in Verwendung kommen, so daß
der Geistliche durch Qualifikation oder Verdienst den Frärrern
keinen Schaden an seinem Einkommen erleidet; 3. daß der ganze
Zusatzkosten von dem Frärrerinneninnen als vorübergehende Last
abgegeben und der dadurch entstehende Verlustbetrag bei un-
zureichendem Frärrerinneninnen den leistungsfähigen Gemeinden
aus dem Zulohnungsbedarfs erlassen werde.

Auf Antrag von Kaiser Mar. Flos — diesen wurde einstimmig
folgende Bescheidung beschlossen: Die in Karsten am 14. September
bei dem Deutschen Frärreritag vereinten protestantischen Frärrer-
vereine sprechen den Herren, welche im Herrenhause und Abge-
ordnetenhaus bei den diesjährigen Verhandlungen wiederum
freudig und energisch für die Abstellung der Nothstände in der
höheren Lage der evangelischen Geistlichen eingetreten sind, ihren
herzlichsten Dank aus.

**Betreffend Vereinerung der Geistlichen von Pen-
sionsbeiträgen** (Referent: Kaiser Flos-Dieslau) wurde einstimmig
beschlossen: Die protestantischen Frärrervereine wollen bei ihren Pro-
vinzial-, Bezirks-, Landesverbänden dahin wirken, daß die Ver-
treter der Geistlichen von Pensionsbeiträgen aufgehoben werden.

Ausgabe der Pensionsbeiträge (Referent: Kaiser Flos-Dieslau) wurde einstimmig
beschlossen: Die protestantischen Frärrervereine wollen bei ihren Pro-
vinzial-, Bezirks-, Landesverbänden dahin wirken, daß bei einer
Revision des Abgabebestandes die Pensionen der Geistlichen
unbefehdet erworbenen Rechte ohne Rücksicht auf das Stellen-
einkommen nur nach dem Dienstalter geteilt werden, und zwar,
daß ein gleichmäßiges Abgabebestands bis mindestens 1500 Mark er-
reicht werde und daß in allen protestantischen Landesverbänden die höchste
Abgabebestands der Geistlichen nach 40 Dienstjahren erreicht werde.
Den Anschlag der Hilfspreidigen an den Pensions-
und Stellenfonds betreffend berichtet Kaiser Flos-Dieslau über die
bisherigen Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden und die
herangezogenen Schwierigkeiten. In der Besprechung wurde
von allen Seiten betont, daß wie mit allen Mitteln für Erreichung
dieses Zweckes eintreten müssen. Es ist doch ein unzulässiger Zu-
stand, daß Geistliche in Hilfspreidigen bis zu einem Alter
von 40, ja 43 Jahren in Dienste der Landesbediensteten, ohne
Vereinerung auf Pension und ohne Vererbung ihrer Hinter-
bliebenen. Die Schwere dieser Verhältnisse wird bekannt, aber die
Vereinerung werden bei ihren Provinzial-, Bezirks-, Landes-
verbänden sein, daß sie mit einer gemeinsamen Pensionen be-
kommen, wie alle protestantischen Geistlichen einen gemeinsamen
Stellenfonds haben. Es wurde beschlossen: „Die protestantischen
Frärrervereine wollen bei ihren Provinzial-, Bezirks-, Landes-
verbänden dahin wirken, daß den ordinirten Geistlichen der An-
schlag an den Pensions- und Stellenfonds gewährt wird. Bis zur
geordneten Abgabe der Pensionsbeiträge, Bezirks-, Landes-
verbänden den Willen der Hilfspreidigen angemessene Bezüge aus Stellen-
fonds zu gewähren.“

Ueber Anrechnung der Dienstjahre vor der
Ordination nach beendeten Gramen pro ministerio hat Kaiser
Dr. Morgenstern-Gombrich gedrucktes Material vorgelegt. Fol-
gender Antrag wurde einstimmig angenommen: „Die protestantischen
Frärrervereine wollen bei ihren Provinzial-, Bezirks-, Landes-
verbänden und Landtage dahin wirken, daß den Geistlichen von
beendeten zweiten Gramen und vollendeten 25. Lebensjahre ab
die im Dienste der Kirche vor der Ordination und im öffentlichen
Schulamt ohne feste Anstellung verbrachte Zeit als Dienstzeit an-
gerechnet werde; ferner daß, wo solche Dienstleistungen nicht anzu-
rechnen sind, der Beginn der Dienstzeit nicht vom Antritt des
Dienstes, sondern vom Tage der Ordination gerechnet werde.“

Superintendent a. D. Menckhoff's Gesandten Bericht
über einen Antrag des Frärreritages der Provinz
Sachsen: Der Frärreritag der Provinz Sachsen erstattet den
Vorstand der Frärrergruppe des Verbandes deutscher Frärrer-
vereine: a) einen Auswahlschuß zu bilden, um die auf die Vereinerung
der Mitgliedschaften Notlage der Geistlichen und ihrer Familien ab-
zielenden Vorschläge zu vertreten; b) die daraus entstehenden
Kosten durch eine jährliche Kontribution von den Mitgliedern der
Frärrergruppe einzusammeln. Die Notwendigkeit der Einrichtung
eines solchen wirtschaftlichen Ausschusses wurde von allen Seiten
anerkannt, deshalb wurde der Antrag den Provinzialvereinen zur
Beratung überwiesen. Der Vorstand wurde beauftragt, im
„Frärreritag“ das zur Beratung notwendige Material zu ver-
fügen.

Kaiser Mar. Flos-Dieslau beauftragt zur Sicherung des
früherigen Teils des Einkommens vereinerter Lehrer-
und Küstlerstellen: Die Vereinerung der Frärrervereine der
protestantischen Provinzen empfiehlt den Frärrervereinen seines Ver-
trages mit Rücksicht darauf, daß eine Vereinerung der Einkommens-
beiträge der Lehrer und Küstlerstellen, welche die Vereinerung des
Dienstesinhalts der Lehrer und Küstlerstellen bezieht, an den
bestimmten Stellen gefaßt werden kann, und daß der Ein-
kommensteil dieser aus Stückenmitteln und für Stückenmittel mög-
lichst ausreichend bemessen wird. Der Antrag fand einstimmig
Annahme.

Kaiser Mar. Flos-Dieslau beauftragt nach eingehendem Referat:
„Die heutige Arbeit der Frärrergruppe beschließt, die Vor-
sitzenden der altprotestantischen Frärrervereine zu ersuchen, rechtzeitig
für Sorge zu tragen, daß in ihren Provinzialverbänden der An-
trag eingebracht wird, durch den evangelischen Oberkirchenrat an den
Verwaltungsausschuß des Reichstages die dringende Bitte zu
richten, um nachträgliche Genehmigung einer Frist zum Anschlag auf
die neue Dienst-Erhöhung, welche die Mitglieder der alten Provinzen
verpflichtungsmäßig“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein Antrag des Frärreritages: Die protestantischen Frärrer-
vereine wollen bei ihren Synoden dahin wirken, daß die
Gehaltszeit der Frärrerinnen, deren Männer auf
einer schon vor dem 1. April 1893 eingetragenen Stelle verstorben
sind, fruchtlos nicht neu geteilt werden (cf. § 29 des Dienst-
einkommensgesetzes vom 2. Juli 1898) nicht zurückgegeben, weil
er nicht alle Provinzen angeht. — Damit war die Tagesordnung
erledigt. Mit Gebet wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Nah und Fern.

Die Cholera.
Auf Anordnung der Regierung ist in Schweinmünde eine
Cholera-Leberwundungsstelle für alle von der See herkommenden
Schiffe eingerichtet worden. Zur Unterzeichnung der ankommenden
Schiffe sind zwei Boote angelegt. Die ankommenden Schiffe
bestehenden in die Boote zu bringen, daß die Boote über neue
Choleraerkrankungen am 12. cr. aus dem Regierungs-
bezirk Marienwerder nicht vorliegen. — Ueber den Cholerafall
in Regierungsbereich Wroblew betraf die Cholerastand ein Arbeiter,
Geordnet in Schweden bei der Wroblew ein Arbeiter,
in Drabitz ein Kind und in Pötel ein Arbeiter. Wie der
Choleraerkrankung, welche in der Provinz des alten Preussens
1. Hainen-Regiment am 12. cr. in Cholera geendet.

In Pötel sind ein Arbeiter und in Carlsdorf (Mähle)
eine Schiffseignerin, die choleraerkrankt waren, gestorben.
Bei einem Arbeiter, der als choleraerkrankt in die Leber-
wundungsstation Gornitz gebracht war, konnte Cholera nicht
festgestellt werden. In der Nacht zum 12. cr. ist ein Arbeiter
choleraerkrankt. Der Choleraerkrankte der Arbeiter Kranke-
hause in Berlin geendet worden. Es wurde jedoch festgestellt,
daß er nicht an Cholera erkrankt ist.

Vom 11. bis 12. September mittags sind in preussischen
Staats drei choleraerkrankte Erkrankungen und drei Todesfälle
an Cholera amtlich gemeldet worden. Von den Erkrankungen
betrafen die Kreise Marienburg 1, Graudenz 1,
Tuchel 1, Friedeberg (R.M.) 1, Birzich 1. Von den
bisher gemeldeten Erkrankungen haben sich 3, darunter ein
Pionier in Wandersgelande, nicht als Cholera herausgestellt.
Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 106 Er-
krankungen, von denen 61 tödlich geendet haben. Zur Verhütung
von Choleraerkrankungen in Estland sind an der Oder drei
Stromüberwundungsstellen innerhalb Wreslau, Glogau und
Stettin, sowie eine Nebenüberwundungsstelle in Breslau,
unterhalb Füchtenberg, neu eingerichtet. Die ersten Leber-
wundungsstellen sind drei Kreisärzte, ein Kreisphysikus und
drei praktische Ärzte angelegt worden.

Die Wiener „Abendpost“ meldet: Seit dem 11. September
mittags sind aus Galizien sieben choleraerkrankte Erkrankungen
ermeldet worden. Die in Gradowitz unter choleraerkrankten
Erkrankungen erkrankte Frärrer wie die Untersuchung ergeben
hat, nicht choleraerkrankt. Die Gesamtzahl der bisher in Galizien
festgestellten Cholerafälle beträgt mithin nicht sieben, sondern sechs,
von denen drei mit Genesung, drei mit dem Tode endeten.

Ein entsetzliches Schiffsunglück. Aus Loko meldet uns oer
Deutl unter 12. September: Das Dampfschiff „Loko“ hat am
12. Sept. um 11 Uhr 30 Minuten. — Ein weiteres Telegramm
belegt:

Loko, 12. September. Wie das Marinedepartement beauftragt,
war das Feuer an Bord des „Loko“ am 10. d. Mts. um
Mitternacht ausgebrochen; die Ursache des Feuers ist unbekannt. Ge-
he die Besatzung geteilt werden konnte, erreichte das Feuer die Vorder-
kammer und es erfolgte eine Explosion, die an Bord der Wasser-
linie ein Loch riß. An Bord befanden sich 500 Menschen einschließlich
der Seeleute von anderen Schiffen, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt
waren. Ueber die Ursache des Feuers ist die Untersuchung eingeleitet.
Bei Schluß der Rekrutur laut folgende Meldung ein:
Loko, 12. Sept. Die „Loko“ lag, als die Explosion erfolgte,
in Socho vor Anker. Gleich nach der Explosion hat die „Loko“.
Die an Bord befindlichen Menschen, wie bereits gemeldet 500, kamen
un; Admiral Togo befand sich zurzeit des Unglücks nicht an Bord der
„Loko“.

Das Erdbeben in Italien. Aus Montecone (Calabrien) sind
nachfolgende Meldungen nachgetragen. Ein heftiges Beben
wurde am 12. Sept. in der Gegend von Cassano und Sangri
begann der stärksten Beschaffenheit der Wege ging der König mit dem
Minister Ferraris und dem General Ruffini zu Fuß; zahlreiche Bauern
folgten ihm. Der König ging über Tropea nach der Küste, wo die
königliche Jacht ankerte, und begab sich an Bord. Die Jacht ging in
der Richtung nach Stromboli. Der König wurde die Küste
an Bord zu. Minister Ferraris fuhr mit der Bahn nach Montecone
zurück.

Wissenschaften in Italien regt sich die Militärlage für die vom
Erdbeben so gänzlich Getroffenen. Die Stadt Mailand spendete
5000 Lire, die Sparkasse 10000 Lire. Die Sammlungen der Tages-
blätter haben einen Ertrag von 10000 Lire.
Was? In Italien sind wieder im bewohnten Teile der Ostseefläche
bei Berlin die Reste einer etwa 30jährigen unbekanntem Frauens-
person gefunden mit Einbrüchen am Halse, die als Würgespuren
erwiesen. Die äußere äußere Untersuchung ergab nichts Interessantes
über die Art des Todes. Das Würgespuren zeigte 1000 Stiche
in Richtung auf den Hals, die sich in Streifen verliefen und für
Mittelungen, die auf die Spur des Täters führen. — Auch in

Langenbrett ist in der Bernerstraße am Waldesbühl die
Leiche eines unbekanntem Mannes gefunden worden. Mehrere Anzeigen
betrafen ebenfalls auf Vork. hin.

Größe Greuelmord. Das „Wemeler Dampfboot“ meldet
unter dem 12. cr.: Letzte Nacht wurde in Pötel, dem nächstgelegenen
Orte zwischen Gröden und Seebach, eine große Greuelmord, bei der
über 100 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Gestorben wurde,
zum Teil infolge Missethats der Wemeler Feuerwehre, die nachts um
11 1/2 Uhr telegraphisch zu Hilfe gerufen wurde, das Schloß des
Ortes Zugschloß, die Post, das Gerichtshaus, die neuere
Kirche und ein anderes Kirchengebäude. Das Rathaus, die
Bauverwaltung und das Posthaus an der Grenze brannten ebenfalls
nieder.

Eine Ortschaft niedergebrannt. Die Ortschaft Ragn Slatof
(Speiser Komitat) ist am Dienstag niedergebrannt. Über 100 Häuser
und zahlreiche Nebengebäude sind zerstört. Am 12. cr. ist ein
Mittwoch, daß dort sämtliche organisierten Arbeiter am heutigen Mittwoch
in den allernächsten Zustand treten wollen.

Schiffsfloß. Wie die „Greniendner Provinzial-Zeitung“ meldet,
kollierte der am 12. cr. nach Genua zurückgekehrte Frärrer
„Willy“ am Montag mittags in der Nordsee mit dem schwedischen Frärrer-
leiter „John Wilson“. Der Rafter kam. Der Sohn des Kapitäns und
drei Mann von der Besatzung sind ertrunken. Die übrigen vier Mit-
glieder der Besatzung wurden von dem „Willy“ gerettet und in Geste-
münde gelandet.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Sanktionen. 12. Sept. Heute fand hier die Eröffnungs-
sitzung der Versammlung der Internationalen krimi-
nalforscher Vereinigung statt, der Vertreter des
Senats, der Bürgerchaft, des Richter- und Anwaltsstandes be-
wohnten. Senator Dr. Lappenberg hielt eine längere Ver-
grüßungsansprache, in der er betonte, es sei das erste Mal, daß
die Internationalen Kriminalisten in Genua tagen und er wünsche, daß
die Beratungen dazu beitragen möchten, die der Lösung harter
Fragen weiter zu führen. Hierauf folgten Begrüßungen durch
die Vertreter des Reichsministeriums und des preussischen Justiz-
ministeriums. Sodann wurde zur Wahl des Bureau gewählt;
zum Präsidenten wurde Professor Dr. F. v. S. aus Straßburg
wählt. Hiernach wurde in die Beratungen eingetreten. Abends fand
im Rathaus ein offizieller Empfang der Teilnehmer an der letzten
Internationalen kriminalistischen Versammlung durch den Senat statt.
Bürgermeister Dr. W. M. D. begrüßte in einer längeren Ansprache
die Anwesenden namens des Senats und der Bürgerchaft; er
wünschte den Beratungen des Kongresses einen glücklichen Aus-
gang und wünschte, daß die Teilnehmer an dem Kongresse, die
für ihn hierher beizugehen, einen fruchtbaren Empfang.

Letzte Telegramme.

Berlin, 13. Sept. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ist in
Dönitz eine Frau an der Cholera erkrankt.

Berlin, 12. Sept. Nach einer Verfügung des Eisenbahn-
ministeriums werden, abgesehen von dem Direktionsbezirk
Stettin, für sämtliche Eisenbahndirektionsbezirke, innerhalb
des Gebiets Choleraerkrankungen vorkommen, eine Anzahl
Wagen IV. Klasse für den Transport choleraerkrankter oder
in Quarantäne zu bringender Personen vorbehalten. Diese
Wagen dürfen bis auf weiteres nur unter bestimmten Um-
ständen fahrplanmäßiger Verkehren angehängt werden.
„Berliner“ find der „M. Hamb. Jg.“ zufolge auf hoher See
untergegangen. Die gesamte Besatzung von 38 Mann ist dabei
sein Leben gekommen.

Offende, 12. Sept. Die „Belgier“ mit der vom Herzog
von Orleans ausgerüsteten und von ihm geleiteten Expe-
dition ist heute nachmittags von der Fahrt in das nördliche
Gisener Meer eingetroffen.

Wien, 12. Sept. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch
des Freiherrn v. Fejervary angenommen und das Kabinett
mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

Paris, 12. Sept. Nach der „Nive Paris“ soll gestern abend
im Salon Parquet ein Bombenattentat verübt worden sein,
das der frühere Kriegsminister Sadowy und Minister Bulgain,
die eine Studie beim Jaren gehabt hatten, in einer kaiserlichen
Goutique verübt wurden. Sadowy sei durch einen Bombenplitzer
schwer verletzt worden, Bulgain unverletzt geblieben. Durch das
Attentat seien zwei Personen getötet, 14 verwundet worden. Die
Attentäter würden sich in der Gegend von Paris befinden. Die
Angelegenheit hätte „Alte Parole“ behauptet, die Meldung sei der
heutigen russischen Presse gegangen, daß hier keinelei
Verhaftung der Mörder vor.

London, 12. September. Aus Tanager wird gemeldet, daß
die marokkanische Regierung die Unterdrückung der Kämpfe
zwischen den rivalisierenden Stämmen ablehnt. Die Regierung
betradet die ganze Sache als Privatangelegenheit der belästigten
Stämme und beabsichtigt, ruhig dem Untergange zuzuschauen,
da es ihr nicht unlegen kommt, wenn sich die unruhigen
Clemente gegenseitig töten.

New-York, 12. Sept. Die Mitglieder der russischen
Friedenskommission sind heute an Bord des deutschen
Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ abgereist. Vorher
wurden die Witte und Baron Hosen der japanischen Kommission
einen Abschiedsbesuch. Komura, der, wie bekannt, krank ist,
sich ihnen durch Takahira herzlichst Begegnung. Die
russischen Herren ließen sich eine halbe Stunde bei den Japan-
ern auf. Die Menge an den Docks stand in Schreie
aus. Witte ließ durch Baron Hosen den Vertretern der Presse
danken. Niemand vor der Zeit ihm so nachdrück-
lich klar geworden, daß die Feder mächtiger
je als das Schwert.

New-York, 12. Sept. Im Besonderen Komura ist eine
Besprechung eingetreten. Er hat die Absicht, am Donnerstag
nach Japan abzureisen.

Loko, 12. Sept. In der Richtung auf Singapur griffen
ungefähr drei Regimenter Russen am 11. d. Mts. Suchan an,
wurden aber sofort von den Japanern zurückgeworfen.

**Weiter-Ausgaben auf Grund der Berichte der Deutschen Gesandten
in Hamburg. (Nachdruck verboten.)**

Donnerstag, 14. September: Vollig, frühweiche Regen, nor-
male Wärme.

Freitag, 15. September: Wenig verändert, teils sonnig.

Wasserstände. (Letzte amtliche Nachrichten.)

Stade: Helle + 1,75, Troitz + 1,52, Mittelpegel + 1,30, Bern-
burg + 0,90, Galbe, Dierpegel + 1,46, Galbe, Unterpegel + 0,38. —
Unstrut: Straußfurt + 1,20. — **Moldau:** Badewitz = 0,06,
Pögel = —, Gabel, Brandenburg, Dierpegel + 2,11, Brannen-
burg, Unterpegel + 1,34, Rausenow, Dierpegel + 1,36, Ratzenow
Unterpegel + 0,75, Gabelberg + 1,11. — **Elbe:** Barthitz + 0,06,
Brandeb + 0,19, Mittel = 0,37, Leimitz = 0,29, Müggel = 0,04,
Dresden = 1,33, Zoruga + 0,82, Wittenberg + 1,40, Hofslau
+ 1,37, Alten + 1,74, Watz + 0,60, Magdeburg + 1,94, Zanger-
münde + 2,22, Wittenberg + 1,89, Kengen + 1,88, Dönitz + 1,21,
Dachau + 0,95, Ravensburg + 1,12.

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florbad, am 13. Sept.: 18° C.

Berliner Börse, 12. September 1905.

Berlin, Bankdiskont 4%, Lombarddiskont 5%, Privatdiskont 3 1/2%. ...

Main table of stock prices and market data, organized into columns for various sectors like Eisen-Stein, Deutsche Hypoth., and Industriellen.